



Naturvölker

Infoheft der Menschenrechtsorganisation
Rettet die Naturvölker e.V. (RdN)
Heft Nr. 103 – Dez. 2022 – 31. Jahrgang
ISSN 2940-0678



Mit Superteleobjektiv fotografiert, 2009: ISOLADOS in ihrem Dorf
im brasilianischen Bundesstaat Acre¹

**2022: Mit dem Tod des letzten “Isolado vom Rio Tamaru“
ist der Genozid an dieser Ethnie endgültig vollzogen!**

¹ Von Agência de Notícias do Acre: Gleilson Miranda / Governo do Acre -
<https://www.flickr.com/photos/fotosdoacre/3793146879/>, CC BY 2.0,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=18968635>

Inhaltsverzeichnis

Ayoreo-Frauen auf der Suche nach Wiederbelebung ihrer Kultur	2
Fortschritte im Kampf ums Stammesland der Manjui und Maká	4
Das indonesische Parlament verabschiedet umstrittenen Gesetz- entwurf zur Schaffung neuer Provinzen in West Papua	7
Extinct (Ausgelöscht)! – Vogelfedern trugen ihn ins Jenseits zu seinen gemordeten Ahnen	12
Abujei Chiquenoi – Allein und Einsam im Chaco-Urwald!	18
Aktuelle Einschätzung: Ayoréo-Aislados im Gran Chaco	22
Kenia: Sieg für die Ogiek!	25
Unsere Buchtipps	26

Ayoreo-Frauen auf der Suche nach Wiederbelebung ihrer Kultur

Die Frauen der Ayoreo-Gruppen in Puerto María Auxiliadora befinden sich in einem Prozess der Wiederherstellung ihres Gedächtnisses durch ein wichtiges Element ihrer Kultur: Zwirntechniken mit Maschenvernetzung zur Herstellung traditioneller Gebrauchsgüter (u.a. Taschen, Sitzgurte), die auch heute noch genutzt werden auf der Basis der Caraguatá-Pflanze.



Jedes Caraguatá-Exemplar wird von den Frauen sorgfältig ausgewählt, und es werden nur diejenigen geerntet, die notwendig sind, um eine nächste Herstellung zu garantieren. Neben der Bewertung der Exemplare versuchen die Frauen, die Eignung des Pflanzenmaterials zu bewahren und traditionelle Designs zu retten.

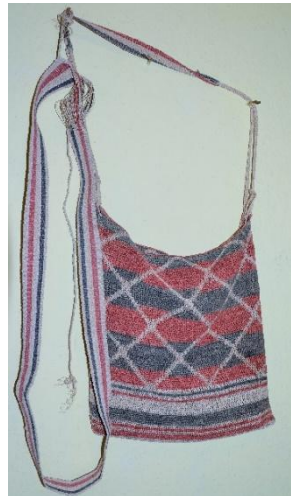
Caraguatá-Ernte



Schnürung der Pflanzen-
stengel für den Transport
Copyright © 2022 Initiative
Amotocodie

Lesen Sie mehr auf:

[https://www.iniciativa-
amotocodie.org/ 2022/
05/11/como-las-
mujeres-ayoreo-
rescatan-la-memoria-
de-su-pueblo-desde-el-
tejido/](https://www.iniciativa-amotocodie.org/2022/05/11/como-las-mujeres-ayoreo-rescatan-la-memoria-de-su-pueblo-desde-el-tejido/)



Gebrauchsgüter der Ayoréo
aus Caraguatá: Sitzgurt und
Jagdtasche Ethnologische
Sammlung Bernd Wegener



Diese Ayoréo-Frau hat ein Brett
als Halterung für die Verflechtungstechnik mit Achtermaschen
und Einzelschusszwirne in erweiterter Form Foto: Bernd Wegener

Fortschritte im Kampf ums Stammesland der Manjui und Maká

18.05.22: Es gab diesbezüglich folgende Highlights: Das Thema **`Manjui`** wurde bereits zweimal in ordentlichen Sitzungen des nationalen Senats, also direkt im paraguayischen Parlament, besprochen (das letzte Mal in der vergangenen Woche). Der Präsident der Senatskommission hat in Koordination mit uns vor etwa drei Wochen die Gemeinde

selbst besucht und sich dort in seiner Ansprache für den paraguayischen Staat wegen der allseits schlechten Behandlung dieser Manjui-Gemeinde förmlich entschuldigt. Seit mehreren Wochen ist die Senatskommission über die Medien und vor allem die sozialen Netze sehr aktiv, um öffentlich über diese Situation aufzuklären. Heute wurden zwei Artikel darüber veröffentlicht, die ich Dir in einer separaten E-Mail übermitteln werde. Voraussichtlich wird demnächst sogar auch im Fernsehen darüber berichtet werden. Wir vermuten, dass der Fall Wonta eine Rolle beim Rücktritt des INDI-Präsidenten im Februar gespielt hat.

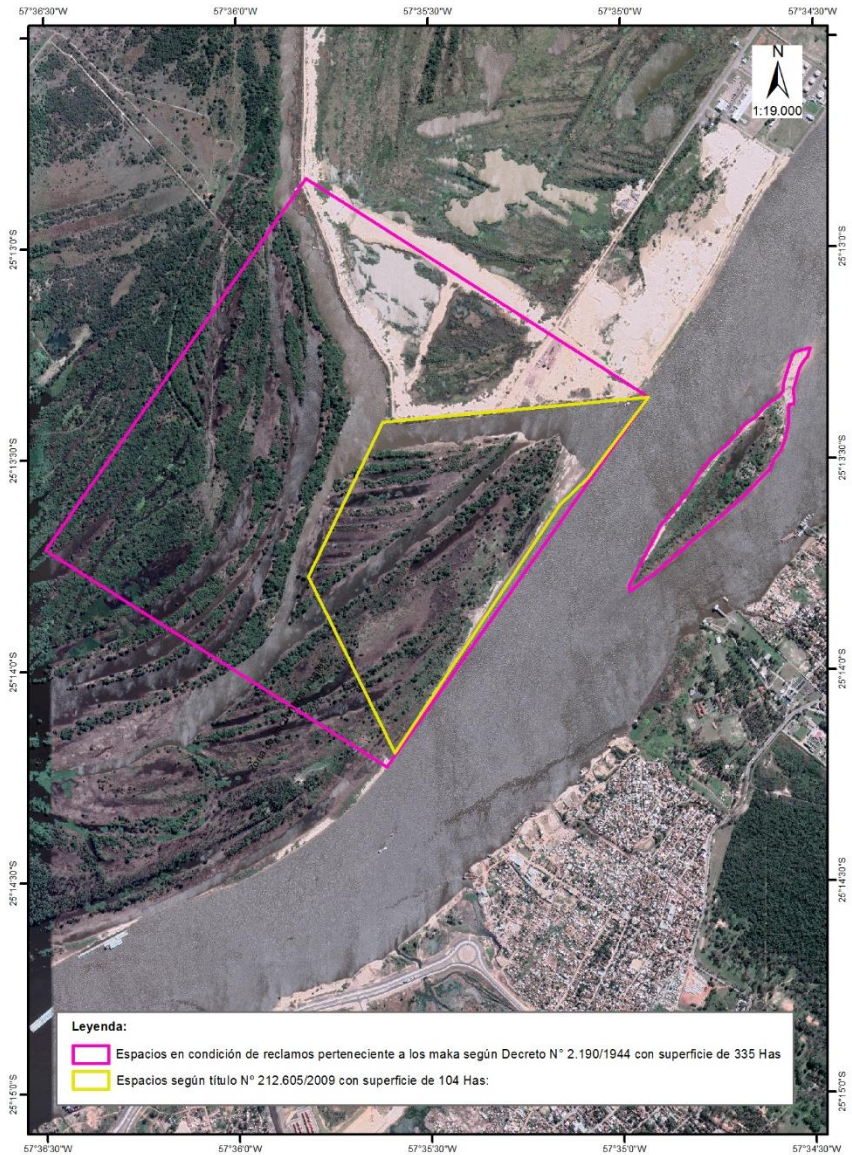
Inzwischen hat der Druck auf das INDI sogar dazu geführt, dass die gerichtliche Vermessung der Abgrenzungen des in INDI-Besitz befindlichen reklamierten Landes eingeleitet wurde. Der erste Grenzpfahl wurde Ende März bereits eingesetzt. Wir begleiten das INDI bei diesen

Vermessungsarbeiten in Absprache mit der Senatskommission hautnahe (was extrem aufwendig ist, denn diese Arbeiten werden sich voraussichtlich bis mindestens August hinziehen), da weder wir noch die Senatskommission dem INDI-Kartographen vertraut. Hierbei und auch in der Arbeit der Senatskommission ist die von uns erarbeitete kartographische Grundlage die akzeptierte Basis. Wir haben es tatsächlich geschafft, die Lage dieses Eigentums wasserdicht zu rekonstruieren, und sind außerdem dabei, die kartographische Dokumentierung dieses Landproblems abzuschließen und der Senatskommission zu übergeben. Es ist bzgl. der Er kämpfung eines Rest-Territoriums der Manjui derzeit alles so extrem erfolgreich, dass ich es selbst kaum glauben kann.

Ich halte es ist durchaus für möglich, dass die inzwischen erreichten fast 82.000 Unterschriften der Petition bei Rettet den Regenwald e.V. und/oder die Eingabe beim UN-Menschenrechtsrat (über die Gesellschaft für bedrohte Völker e.V.) in dieser Entwicklung eine Rolle gespielt haben.

Auch im Bereich der **Maká** zeichnen sich Erfolge ab, denn inzwischen wurde von dieser Ethnie auch die Restitution von Land in ihrem Herkunftsgebiet im unteren Pilcomayo-Gebiet aufgegriffen und in einer Sitzung der

Territorio de la comunidad Fray Bartolomé de las Casas



Fray Bartolomé de las Casas Maká-Gebiet nach Dekret N° 2.190/1944 mit 335 ha Gebiet nach dem Titel N° 212.605/2009 mit 104 ha

Senatskommission öffentlich zu vertreten. Wir kämpfen nun gemeinsam mit den Manjui gegen den Bau der neuen Brücke über den Río Paraguay und die Restitution des Landes von Fray Bartolomé de las Casas. Jetzt wäre aber aus unserer Sicht eine soziale Mobilisierung der Maká mit dem Ziel einer zeitweiligen Sperrung der alten und bisher noch einzigen Brücke über den Río Paraguay erforderlich, umso mehr Druck auszuüben.

Das einzige Problem für uns ist allerdings, dass wir diese ganze Arbeit seit 2021 eigentlich nur mit Eurer Unterstützung gemacht haben, jetzt aber finanziell ziemlich ausgelaugt sind. Es wäre aber gerade zu diesem sicherlich historischen Zeitpunkt extrem wichtig, diese Arbeit einigermaßen dynamisch fortzusetzen, um beiden Völkern die Möglichkeit zu geben, sich den gesetzten Zielen annähern zu können.

Daher die Frage an Euch: Welche Perspektive seht Ihr in diesem Jahr für eine Unterstützung dieser sehr vielversprechenden Initiativen?

Lieber Bernd, es ist das erste Mal in unserer langjährigen Zusammenarbeit, dass ich Dir eine solche Frage stelle; dabei ist mir auch klar, dass es gerade wegen des Ukraine-Kriegs sicherlich auch insgesamt schwieriger für Euch geworden ist, in Eurem Umfeld Mittel einzuwerben, aber in diesem Fall sehe ich es als eine Art Pflicht meinerseits an, diese Frage zu stellen, zumal wir gleichzeitig dabei sind, ebenfalls ziemlich aufwendig ein sehr wichtiges anderes Landproblem, den Fall der landlosen Nivacle-Gemeinde Ajoicucat – Mistolar (42 Jahre erfolgloser Kampf um Landrechte) maximal voran- bzw. einer Lösung entgegenzutreiben

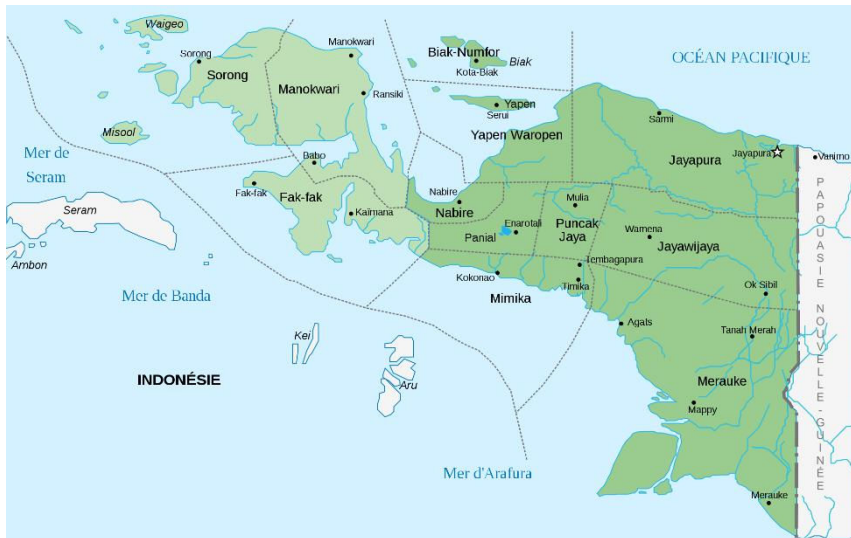
Herzlichst, *Burkhard*

Anm.: Liebe Unterstützer, dank Eurer Hilfe war es uns möglich im Juli an unsere Partnerorganisation Tierra Libre finanzielle Mittel zu überweisen, um die positive Entwicklung in Sachen indigene Landrechte für die Manjui, Maká sowie Nivacle weiter zu begleiten.

Bernd Wegener

RdN unterstützt die Arbeit von Tierra Libre für Landsicherung und Kulturerhalt der Manjui, Maká und Nivacle. Wir bitten um Spenden (Kennwort: Tierra Libre).

Das indonesische Parlament verabschiedet umstrittenen Gesetzentwurf zur Schaffung neuer Provinzen in West Papua



Kimtime (2006) - Eigenes Werk. Source : en:File:Papua, Indonesian province.JPG²

Administrativ hatte Indonesien bislang den kolonialunterjochten Westteil der Insel Neuguinea in die Provinzen Papua (dunkelgrün) und Westpapua (hellgrün) untergegliedert (s. obige Karte). Das hat sich nun geändert, wie RdN von unserem Partner ULMWP erfuhr. Nachstehend näheres dazu.

B.W.



UNITED LIBERATION MOVEMENT FOR
WEST PAPUA
PROVISIONAL GOVERNMENT
International Secretariat, Winston Churchill
Street, 1571 Port Vila,
Republic of Vanuatu.

² https://de.wikipedia.org/wiki/Westneuguinea#/media/Datei:West_Papua_map-fr.svg

Im Juli verabschiedete die indonesische Regierung das umstrittene Gesetz zur Schaffung von drei neuen Provinzen in West Papua. Zusätzlich zu den bestehenden indonesischen Provinzen Papua und West Papua, erlaubt der Gesetzentwurf die Bildung der Provinzen Süd-Papua, Zentral-Papua und Papua Hochland-Provinz.

Der Vorschlag stieß auf anhaltenden und heftigen Widerstand der indigenen Papua. Die neue Aufteilung der Provinzen, die weithin als Taktik des "Teile und Herrsche" kritisiert wird, wird wahrscheinlich die Kontrolle der Regierung über West Papua zentralisieren und zu einer weiteren Intensivierung der indonesischen Militarisierung, der Marginalisierung der Eingeborenen und einer stark zunehmenden Abholzung in West Papua. Es gibt auch große Bedenken, dass die Teilung dazu dienen soll, den Widerstand der indigenen Papua im Hochland zu unterdrücken und neue Wellen von indonesischen Siedler nach West-Papua zu bringen.

An dem Tag, an dem das Gesetz verabschiedet wurde, wurden 300 neue Sicherheitskräfte nach Jayawijaya geschickt, um die Ratifizierung der neuen Provinzen zu sichern, was darauf hindeutet, dass die Verabschiedung des Gesetzes zu verstärkten militärischen Operationen führen wird. In ganz West Papua kam es zu Massenprotesten gegen die Gesetze, wobei die Demonstranten oft von der Polizei brutal behandelt wurden. Wasserwerfer wurden gegen friedliche Demonstranten in Jayapuravii eingesetzt, während andere Demonstranten von der Polizei und indonesischen Milizen rassistisch beschimpft und mit Steinen beworfen wurden. Das Vorgehen der Polizei gegen die Demonstranten wurde von Amnesty International verurteilt. In West-Papua halten die Proteste gegen die Teilung an trotz der Verabschiedung des Gesetzentwurfs durch das Parlament.

Die neue Provinzaufteilung wird durch das Gesetz über die "Besondere Autonomie" von 2001 ermöglicht, welches es Jakarta erlaubt, neue Verwaltungseinheiten in West Papua einzurichten, ohne die West Papuas zu beteiligen oder gar der Zustimmung der Papuanischen Volksversammlung - einer von Indonesien ernannten Gruppe, die manchmal als der "lange Arm Jakartas" bezeichnet wird. Die "Besondere Autonomie" wird von allen Gruppen der papuanischen Zivilgesellschaft, darunter die Papuan People's Petition, der West Papua Council of Churches - die stattdessen einen Besuch des UN-Menschenrechtskommissars in West Papua fordern - und die große Mehrheit der West Papuas abgelehnt, von denen über 600.000 eine Petition dagegen unterzeichnet haben.

ULMWP unterzeichnet Absichtserklärung mit der Kanak-Befreiungsbewegung: Im Juli unterzeichneten die Vereinigte Befreiungsbewegung für West Papua (ULMWP) und die Kanak der Sozialistischen Nationalen Befreiungsfront (FLNKS) ein Memorandum of Understanding (MoU), in dem sie sich verpflichten, die Unabhängigkeitskämpfe der jeweils anderen Seite zu unterstützen (Foto S. 9).

Unterzeichnet von ULMWP-Interims-Präsident Benny Wenda und Roch Wamytan, Präsident des Neukaledonischen (Kanak) Kongresses, bekräftigten mit dem MoU die Bande der Solidarität und Freundschaft, die seit langem zwischen den beiden Befreiungsbewegungen bestehen. Wenda hatte bereits früher im Vorfeld des ersten der drei Unabhängigkeitsreferenden, die in Kanak im November 2018 in Kanaky abhielt, zugesichert. Das letzte dieser Referenden, das im Dezember 2021 stattfand, wurde von den für die Unabhängigkeit eintretenden indigenen Kanaken boykottiert, nachdem der Antrag der FLNKS auf Verschiebung des Referendums aufgrund steigender Covid-Fälle abgelehnt wurde.

Friedliche Studentendemonstranten wegen Hochverrats angeklagt und zu zehn Monaten Haft verurteilt: Der Prozess gegen sieben protestierende Studenten aus West Papua, die wegen der Teilnahme an einer friedlichen zum Hissen der Flagge im Dezember 2021 teilgenommen hatten, endete mit der Verurteilung zu zehn Monaten Gefängnis.

Die Studenten wurden am 1. Dezember 2021, dem Nationalfeiertag West Papuas, von der indonesischen Polizei verhaftet, weil sie mit Bannern und selbstgebastelten Morning Star-Fahnen demonstriert hatten. Wie Staatsanwälte klargestellt haben, hatten sie keinen öffentlichen Aufruhr verursacht oder sich der Verhaftung widersetzt. Sie waren zuvor über sechs Monate lang ohne Gerichtsverfahren festgehalten worden, wo sie keine angemessene medizinische Hilfe erhielten.

Der Rechtsbeistand der Studenten, Emanuel Gobay, forderte die Richter auf, die Angeklagten in allen Punkten freizusprechen mit der Begründung, dass die Feier einen kulturellen Geburtstag für West Papua bedeutet. Er forderte zudem die Einrichtung einer Wahrheits- und Versöhnungskommission, wie es das Gesetz über die "Besondere Autonomie" von 2001 vorsieht. Der urteilende Richter erklärte jedoch, dass "die Angeklagten bereits die Absicht haben, Papua und West Papua vom Territorium Indonesiens zu trennen. Die Angeklagten erfüllen den Tatbestand des Hochverrats gemäß in Artikel 87 des Strafgesetzbuches."

Amnesty International verurteilte die Verhaftung und verlängerte Inhaftierung der Studenten aufs Schärfste, ebenso wie der Interimspräsident der

ULMWP, Benny Wenda.

Vier West Papuas von indonesischen Spezialkräften enthauptet und verstümmelt: Vier indigene West Papuas wurden von sechs indonesischen Spezialkräften getötet und verstümmelt, in einem der brutalsten Fälle von kolonialer Gewalt der letzten Jahre. Die Opfer – namentlich Arnold Lokbere, Rian Nirigi, Elemaniel "Leman" Nirigi und Atis Tini - wurden in Timika, im zentralen Hochland von West Papua, ermordet. Nachdem sie die Männer getötet hatten, trennten die Soldaten Kopf und Beine ab und entsorgten die armlosen Torsi in einem nahegelegenen Fluss.

Die Familien der Opfer beschrieben, wie die indonesische Polizei es versäumte, bei der Suche nach den Leichen zu helfen, selbst nachdem sie sie als vermisst gemeldet hatten. So blieb die Suche den Familien und der örtlichen Gemeinschaft überlassen. Es fanden Demonstrationen statt, bei denen Präsident Joko Widodo, der Militärkommandant und der Chef der nationalen Polizei für die Morde verantwortlich gemacht wurden.

Der Interimspräsident der ULMWP, Benny Wenda, bezeichnete die Morde als "staatlich geförderten Terrorismus" und eine "Erinnerung an die Realität des indonesischen Kolonialismus". Die Gräueltat hat Indonesien erneut aufgefordert, der UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, Michelle Bachelet³, einen Besuch in West Papua zu gestatten.

Extinct (Ausgelöscht)! – Vogelfedern trugen ihn ins Jenseits zu seinen gemordeten Ahnen

Am 30. August informierte das ARD-Studio Rio de Janeiro seine Leserschaft, „dass, das letzte Mitglied der Ethnie der Tanaru tot ist“⁴.

Rückblick: Im März 1993 kehrte unser damaliger Vereinsvorsitzende Hartmut Heller von seiner dreimonatigen Reise nach Brasilien zurück.

³ Hinweis: Ihre Amtszeit endete am 31. August 2022. Seit September 2022 hat Volker Türk das Amt inne.

⁴ <https://www.tagesschau.de/ausland/amerika/indigener-tot-amazonas-voelker-mord-101.html>

Hauptgrund dieser Reise war mit eigenen Augen zu sehen, was u. a. das gigantische Agrar-Entwicklungsprojekt POLONOROESTE im Bundesstaat Rondônia für die Urbevölkerung bedeutete. Er hatte während seiner Reise auch diverse Indianerreservate besucht, so auch im Bundesstaat Rondônia. Unvergessen blieben für ihn dort der nächtliche aufrüttelnde Kriegstanz eines Mannes von den damals letzten 35 Japau, die 1981 von Brasiliens Indianerbehörde Fundacao Nacional do Indio (FUNAI) kontaktiert und in die Moderne Welt katapultiert wurden (mit fatalen Folgen).

Unter Wut und Verzweiflung stieß der wütende Sänger in jener Nacht seinen Aufschrei heraus: „Tod den Brazilianern!“. Vielen seiner Angehörigen war im Zuge der Kontaktierung der Tod beschert worden und sie waren auf eine unbedeutende Restpopulation reduziert.

1970 verkündete die Militärjunta ihren Plan bis 1989 insgesamt 5.000.000 Bauern im „menschenleeren“ Amazonien anzusiedeln. Anfang der 1970er kam es zum Bau der berühmten Schotterstraße 364 durch den Regenwald, die geplant (und später ungeplant) tausende Neusiedler auch nach Rondônia anzog und dort mit Hilflosigkeit alleinlies.

Das neue Straßen- und Wegebaunetz erschloss riesige Gebiete für die Großraumagrarwirtschaft der Rinder- und Sojabarone. Es hatte schließlich zudem fast 500.000 arme Brasilianer aus dem von Dürren heimgesuchten Nordosten angelockt, die ebenfalls in die Urwälder eindrangten und somit mithalfen, dass diese verbrannten.

Das Projekt wurde verkündet als „große nationale Integration, Wachstum der Produktion im Einklang mit der Erhaltung der Ökosysteme und der Gewährleistung des Schutzes der indigenen Gemeinschaften, der Erhöhung der Produktion in der Region und der Steigerung der verdienten Einnahmen der Bevölkerung, zur intra- und interregionalen Verringerung der Ungleichheiten“⁵.

Mit den späten 1970ern nahm die Regierung den Entwicklungsplan wieder auf. Das Entwicklungsprojekt POLONORESTE⁶ sollte endlich wirtschaftlichen Aufschwung in die „demografischen Wüste“ Rondônias bringen, um den Export landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu katapultieren. Die Folge: Im brasilianischen Bundesstaat Rondônia schrumpften mit den 1980ern die großen Regenwälder, geopfert dem durch die Weltbank und Brasiliens Regierung finanzierten Projekt. Allein in den 1980er Jahren zog

⁵ „Naturvölker“ 68: www.cnpem.embrapa.br/projects/machadinho_us/polono.html

⁶ <https://www.scielo.br/j/rep/a/tqbGzhq8DsRgGNWZDrZ7fzn/>

es nun jährlich 150.000 Siedler in die durch gewaltige Straßenbaumaßnahmen geschundene Naturlandschaft.



RO 387, Espigão do Oeste, Rondônia Foto: Christoph Krause/ Wikimedia; gemeinfrei

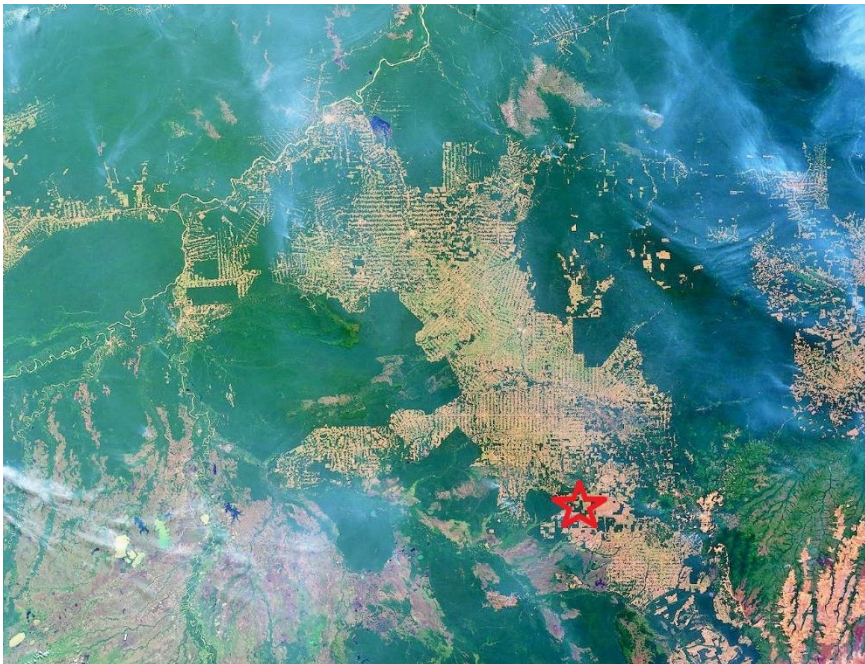


Rondônia: Sojafeld Richtung Vilhena Foto: Braulio Gerhardt/ Wikimedia; gemeinfrei

Es stießen ca. 1.500 Kilometer neue Fahrwege in den seit Urzeiten bestehenden jungfräulichen Dschungel in der abgelegenen Region von Rondônia, die an Bolivien grenzt, vor. Die Folge: eine der größten Katastro-

phen für den Regenwald. 1982 betrug die Abholzungsrate für den Bundesstaat vier Prozent des Waldes, stieg dann 1985 auf elf Prozent. Die entwaldeten Gebiete nahmen in den Folgejahren stetig zu. Bis 1991 hatte sich die Zerstörung der Wälder Rondônias bis auf das zehnfache des ursprünglichen Wertes multipliziert.

Indigene Ethnien in freiwilliger Isolation: Im Jahr 2005 verzeichnete Brasilien neben den Indigenen Völkern in Erst-Kontaktierung auch die Anwesenheit von Völkern oder Teile der Indigenen Isolierten Völker. Für den Bundesstaat Rondônia wurde u. a. der Rio Tanaru als Habitat einer in Isolation lebenden Ethnie aufgeführt: **Isolados do Rio Tanaru**⁷.



Rondônia: Intakter Wald: tiefgrün; gerodete Flächen: braun bzw. hellgrün (Agrarland); Fischgrätenmuster: Beginn der üblichen Entwaldungsbahnen im Amazonasgebiet. Foto: NASA Earth Observatory, 2007/ Wikimedia; gemeinfrei

⁷ Alianza Internacional para la Protección de los Pueblos Indígenas Aislados: Declaración de Belem sobre los Pueblos Indígenas Aislados, 11 de Noviembre de 2005

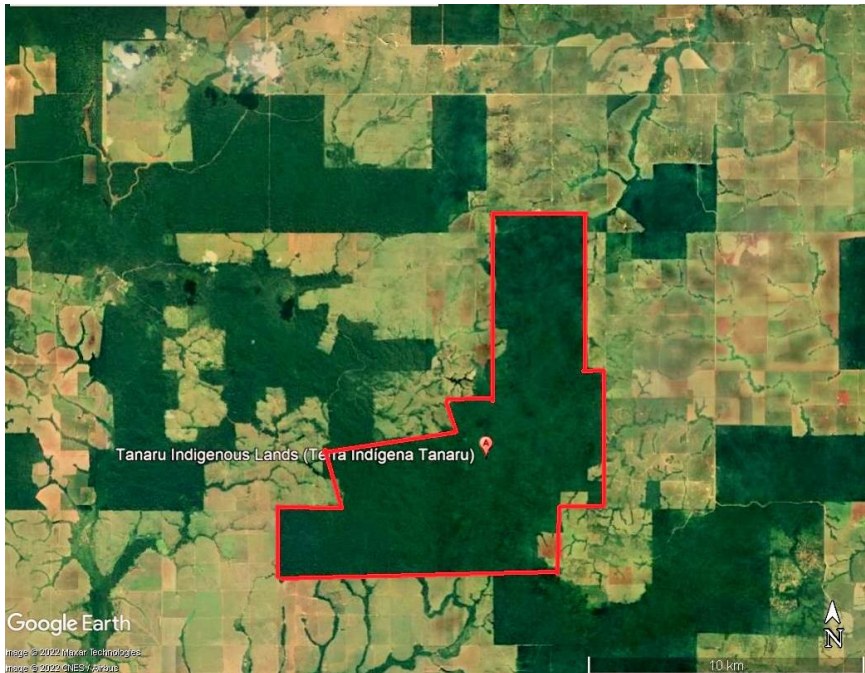
Das Bild zeigt die Massivzerstörung des einstigen riesigen Regenwaldgebietes durch das Agrarentwicklungsprojekt POLONORESTE, das auch das Gebiet „Islandos do Tanaru“ betrifft (In Mitten des roten Sterns) Kartograf. Eintragung: B. Wegener

Der letzte Isolado: Was so nicht ersichtlich ist, dass sich hinter der Isolados-Liste eine gewaltige Tragödie verbirgt. Die Isolierten vom Rio Tanaru hatten bis zu dem Zeitpunkt bis auf einen einzigen Mann nicht überlebt.

Das Volk wurde ausgelöscht durch die brutale Besetzung der Region durch Kolonisten, die die Naturlandschaft vernichteten. Die Indigenen fielen Mordanschlägen zum Opfer. Es ist auch möglich, dass Krankheiten des weißen Mannes, gegen die sie keine Immunität besaßen, sie mithinrafften. Einiges davon wurde bekannt.

Der erste gewaltsame Angriff soll bereits in den 1970ern gewesen sein und auf Siedler beruhen. Es gibt Quellen, die das Jahr 1985 als Giftanschlag aufführen. 1995 ermordeten illegale Minenarbeiter mit Handfeuerwaffen die bis dato überlebenden letzten Stammesmitglieder. Ein Jahr später entdeckte die FUNAI ihr zerstörtes Dorf. Damals sah die Behörde auch den dem Massaker entgangenen Mann. Die FUNAI begann danach, um ihn zu schützen, mit einer Fernüberwachung.

Schließlich richtete sie diesem letzten Überlebenden im geschundenen Resturwald ein etwa 80 km²-Reservat ein. Das war 2006 (nach anderen Quellen: 2007).



 Terra Indígena Tanaru/ Kartografische Eintragung: Bernd Wegener 2009 folgte ein weiterer Anschlag auf den einsamen Mann im Wald, der mit Erdfallen und Pfeilschüssen vehement Kontakte von sich wies. Wieder kamen weiße Verbrecher mit modernen Schusswaffen. Er überlebte.

Am 23. August wurde nun der Mann, der wegen der tiefen Erdgruben in seinen zahlreichen Hütten, die er ständig wechselte, auch als „Indian of the hole“ (Indianer aus dem Loch) bekannt war, von einem Überwachungstrupp tot in seiner Hütte entdeckt. Er lag in seiner Hängematte. Seinen Körper zierten Papageienfedern – ein nicht unüblicher Ritus tropischer Tieflandvölker Südamerikas, wenn die eigenen Kräfte dem Tod entgegenstehen⁸.

⁸ Paraguay: Im Zuge der Menschenjagden auf die Aché im 20. Jahrhundert wurden die Eingefangenen in elende Reservate gepfercht, wo viele Aché starben. Der Bericht „Die Verfolgung der Aché“ von Mark Münzel dazu enthält ein Foto, das

Es gab laut FUNAI keine Spuren von Gewalt, wie die einbezogene Bundespolizei und Gerichtsmediziner feststellten. Das Alter des Mannes schätzten die Experten auf etwa 60 Jahre⁹. Folglich muss er um 1960 geboren worden sein, als seine Welt noch in Ordnung war.

26 Jahre lang hat der Mann allein gelebt. Er hatte niemanden mehr, mit dem er sprechen konnte – es sei denn, mit sich selbst oder mit eingefangenen Tieren (Affen, Papageien), die er eventuell als Hausgefährten hielt. Wir wissen auch nicht, ob er mit seinen toten Angehörigen oder den Geistern des Waldes kommunizierte bzw. die nur noch ihm bekannten Gottheiten (*Kulturheroen, d. Verf.*) anrief, die für sein gemordetes Volk die Bringer aller guten Lebensgüter sind. Wir wissen somit auch nicht, ob er über schamanistische Fähigkeiten verfügte, die ihn hätten ermöglicht, Zugang zur Welt seiner Ahnen und Geister zu finden.

Aber eines wissen wir: Er wusste, dass außerhalb seines Lebensraumes ihm eine feindlich gesinnte Welt gegenübersteht, von der er nichts Gutes erwarten konnte. Außerdem muss folgendes ihm eigen gewesen sein: Eine enorme physische und psychische Widerstandsfähigkeit, die ihn half diesen überaus langen Zeitraum allein zu meistern.

Fazit: Mit dem Tod des in freiwilliger Isolation lebenden letzten Mannes des Tanaru TI ist unsere Welt wieder ein Stück an kultureller Vielfalt ärmer

tituliert ist mit „Warten aufs Jenseits“. Es zeigt einen gefangenen Aché-Mann, der Federn auf seinen Körper geklebt hat (Pogrom Nr. 49, GfbV, Göttingen 1977).

⁹ <https://www.gov.br/funai/pt-br/assuntos/noticias/2022-02/nota-de-pesar-indio-tanaru>



Innenansicht einer Hütte des letzten Isolado (Tanaru TI), in der sich u. a. ein Holzstab mit einer Harzfackel befand © Fiona Watson/ Survival International

geworden und hat einen weiteren Schritt gemacht in eine monotone (westlich orientierte) Welt. Verursacht durch die Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit unserer gierigen Zivilisationsgesellschaft. Genozid und Ethnozid bleiben leider allgegenwärtig. Und der Raubbau in unserer zunehmend globalisierten Welt geht ungebrems weiter, wie auch die Meldung des ARD-Studios vom 14.09.2022 zu Brasilien belegt: „Rekordbrände fressen Regenwald auf, verursacht von dutzenden neuen Siedlern in Apui, einer 25.000 Einwohner-Stadt im Süden des Bundesstaates Amazonas. Das Land dort ist noch billig, ganz anders als in Rondônia, wo sich die großen Rinder- und Sojafarmer ausgebreitet haben.“¹⁰

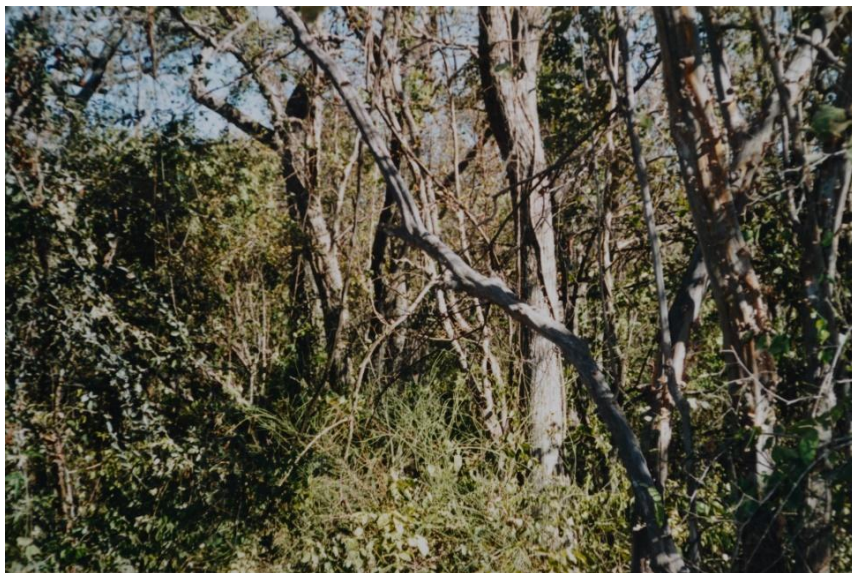
Bernd Wegener

Abujei Chiquenoi – Allein und Einsam im Chaco-Urwald!

1963 wird eine Ayoréo-Familie vom Klan der Chiquenoi aus der Lokalgruppe der Tiegosome auf dem Weg westlich von km 220 nach Mariscal

¹⁰ <https://www.tagesschau.de/ausland/amerika/brasilien-amazonas-brandrodung-101.html>

Estigaribia von feindlichen Ayoréos einer anderen Lokalgruppe eingefangen. Sie werden ins Missionslager „Cauce del Indio“¹¹ verschleppt, wo ihnen – bis auf das Mädchen – die Flucht gelingt. Über das nahegelegene Militärcamp bei Km 220, wo sie Nahrung bekommen, fliehen sie in Richtung Norden. Ihren Verfolgern aus „Cauce del Indio“ gelingt es trotzdem sie einzuholen. Dabei werden Mutter und einer der beiden Jungen getötet.



Sperrig und dornenreich: Chaco-Trockenwald bei km 220 Foto: Bernd Wegener

Abujei (*sprich: Abuhé*) jedoch sowie sein Vater können entkommen. Weit entfernt im Hohen Norden des nordwestlichen Chaco verstecken sie sich. Dort finden sie genug Jagdwild, Honig, pflanzliche Nahrung und Wasser.

¹¹ Katholischen Missionaren der Salesianer gelang es ab August 1962 vor der weißen Kolonisierung kapitulierende, desolate Familien mehrerer Ayoréo-Lokalgruppen (Ducodegosode, Namomecodegosode, Tiegosode) in wechselnden Missionslagern (Madrejoncito > Baptista > Cauce del Indio) anzusiedeln. Sie alle gehörten zum Verband der Guidaigosode. Das Lager „Cauce del Indio“ bestand von April bis November 1963. Die Ayoreos wurde anschließend in die Fremde an den Rio Paraguay nach Puerto Maria Auxiliadora deportiert (s. a.: Bremen, Volker von: Zwischen Anpassung und Aneignung – Zur Problematik von Wildbeuter-Gesellschaften im modernen Weltsystem am Beispiel der Ayoréode, München 1991



Rare Ressource Süßwasser: Weiher im Nord-Chaco

Foto: Bernd Wegener

Einige Jahre ging alles gut. Keine feindlichen Ayoréos suchten sie, doch dann kam ein Ungeheuer, dass den Wald fraß. Und mit dem Bulldozer, der den Urwald zerstörte, waren sie plötzlich da: Feinde von der Ijnapui-gosode-Lokalgruppe des gefürchteten Uejai (*auch Vejai; sprich: Wihai – d. Verf.*). Sie werden wieder eingefangen und in die evangelikale Missionsstation der fundamental-radikalen “To the New Tribes” (*heute: Ethnos360 – d. Verf.*) nach „Faro Moro“ gebracht. Sie fürchten wieder getötet zu werden. Abermals können sie nach einigen Tagen fliehen und verbergen sich in der Wildnis des Chaco. Jahre vergehen. Der Vater beginnt eines Tages Blut zu husten (TB?) und stirbt. Für Abujei heißt es nun: Allein zu leben mit den extremen Widrigkeiten des Dornbuschwaldes.

Viele Jahre lebte er allein und einsam, bis er während seiner Wanderungen auf die zentrale (hier nicht asphaltierte) Erschließungsstraße Ruta 9 „Carlos Antonio Lopez“ (*auch Transchaco* genannt) stieß.

Ruta Transchaco, km 575: Am 9. November 1983 trat Abujei – inzwischen ein junger Mann – aus dem `Busch` und ging auf dort lebende Paraguayer zu. Die Kontaktaufnahme verlief friedlich, denn der nur mit einem Lendenschurz und mit Federschmuck Erschienene hatte selbst den Entschluss gefasst, sein jahrelanges Alleinsein zu beenden, um wieder unter Menschen zu leben.

Ein Paraguayer nahm den Ayoréo mit in sein Haus. Er fühlte sich dort nicht wohl, zumal zwei weitere Weiße kamen, die ihn ängstigten mit ihrer Pistole. Die Situation eskalierte schließlich während der Rodung einer Pi-

cada (*Pfad – d. Verf.*), als der Paraguayer und dessen drei Bekannte gemeinsam mit Abujei dort arbeiteten. Wieder wurde Abujei mit der Pistole traktiert. In Todesangst griff er sich ein Beil und schlug zu. Einen der Paraguayer tötet er, ein anderer wurde schwer verletzt. Danach floh er.



Karte mit Ereignisorten der Flucht von Abujei (Eintragungen: Bernd Wegener)

Ruta Transchaco, Nördlich Tte. Ochoa: Sieben Monate später, im Juli 1984 verlässt Abujei den ihn bis dato schützenden Urwald und zeigt sich abermals. Als eine Gruppe Arbeiter ihn erblickt, ergreift einer von ihnen sein Gewehr und schießt. Von mehreren Schüssen schwer verletzt, wird Abujei ins Krankenhaus nach Mariscal Estigarribia gebracht. Tage vergehen. Die Mission "To the New Tribes" wird informiert, denn sie hat inzwischen das 'Gros' der Ayoréos angesiedelt. Einer ihrer Missionare fliegt Abujei schließlich nach Filadelfia aus, dem Hauptort der Mennoniten-Kolonie Fernheim, wo ihm im örtlichen Krankenhaus die Projektile herausoperiert werden. Vier Wochen später wird er in die 1979 gegründete neue New Tribes Mission nach Campo Loro gebracht. Hier trifft er seine

Schwester Guejamia wieder, die 1963 bei der Flucht zurückblieb, da sie – wie bei den Ayoréo üblich – als Gefangene bereits einer anderen Familie zugeteilt worden war.



Ruta Transchaco (ab 1975 asphaltiert bis Mariscal)

Foto: Bernd Wegener

Abujei lebt heute betagt und fast blind in der Guidaigosode-Gemeinschaft „Comunidad Cinco“ an der Ruta Bioceanica. Seine Schwester starb schon vor Jahren. Abujei ist kein Einzelfall aus dem Lokalgruppen-Verband der Guidaigosode. Auch Siene, eine Guidaigosode-Frau, lebte mehrere Jahre allein im Wald. Ein ähnliches Schicksal teilten Parojnai Picanerai und Ibore Picanere von den Totobiegosode.

Bernd Wegener

Abujei, 1989

Foto: D. Hein



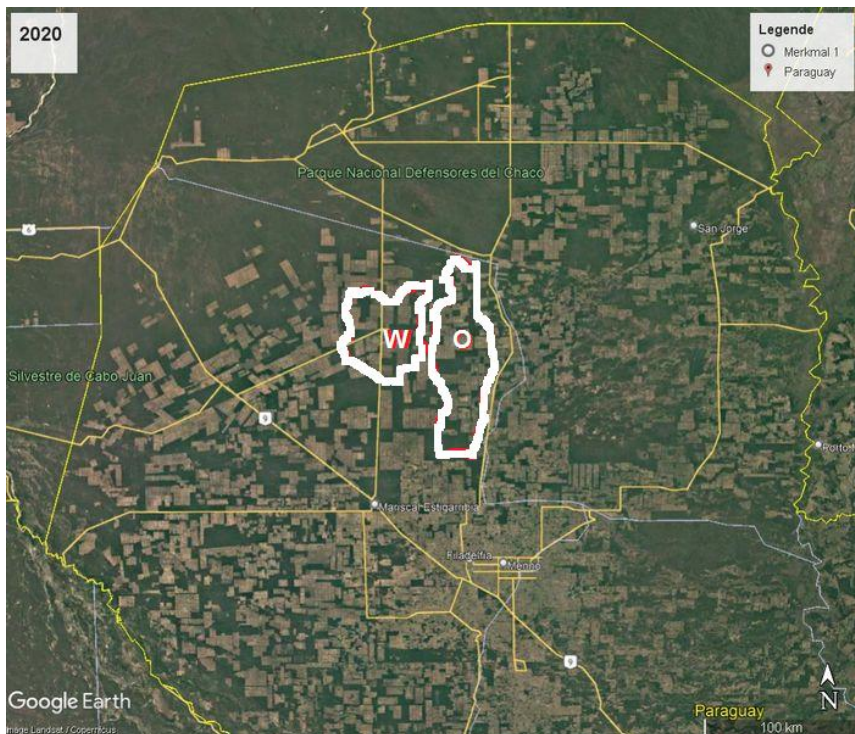
Quellen: Verena Regehr per Mail 09.11.2022, 14.11.2022;
David Hein: Die Ayoréos unsere Nachbarn, Asuncion o.J.

Aktuelle Einschätzung: Ayoréo-Aislados im Gran Chaco

Hallo Miguel,
anbei sende ich Dir ein Luftbild von 2020 zum nördlichen Chaco in Para-

guay (in Bolivien sieht es - was den Naturraumerhalt betrifft - besser aus). Zum Luftbild stelle ich leider fest, dass die in der Karte von UNAP/IA (September 2008) ausgewiesenen Aislados-Gebiete AMOTOCODIE-OST (westlich Straße Tte. Montania - Madrejon) und AMOTOCODIE-WEST (Gebiet Tte. Pico) inzwischen fast komplett gerodet und durch Estancias ersetzt worden sind. Das müsste ja bedeuten, dass diese beiden Gebiete als Aislados-Habitate erloschen sind. ... Ist dem so bzw. gibt es Erkenntnisse wohin die Gruppen eventuell ausgewichen sind?

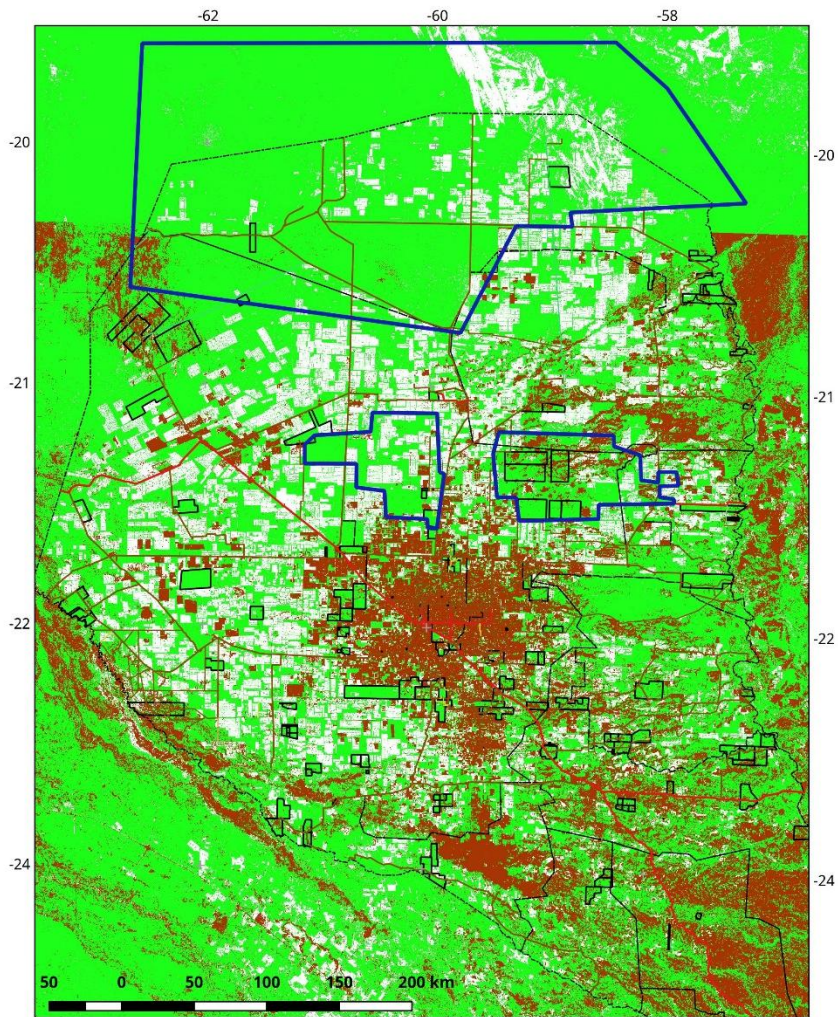
Beste Grüße, Bernd



W = Amotocodie West; O = Amotocodie Ost (nach IA, 2008)/ Eintr.: B. Wegener

23.09.2022, Estimado Bernd:

Du hast Recht mit Deinen Beobachtungen. Betrachtet man zum Beispiel die Situation um das Reservat Punie Paesoi in der Nähe von Tte Montania, so stellt man fest, dass dort bis heute stark abgeholzt wurde. Andererseits war die Absicht hinter der Einrichtung des Reservats an diesem



Presencia de grupos ayoreo aislados entre 1919 y 2021

- Zonas de Presencia aislados 2019-2022
- Tierras en propiedad indígena

Ausencia de bosques antes de 2000 (Hansen_GFC-2021)

- Deforestación y pastizales naturales

Cobertura boscosa entre 2001 y 2021 (Hansen_GFC-2021)

- Cobertura boscosa nativa
- Deforestación

 Limites políticos

Caminos y rutas

- Asfaltada
- Tierra



 Gebiete des Nachweises isolierter Ayoréo (2019-2021)

Ort immer, ein kritisches Gebiet im Ayoreo-Territorium zu erhalten, ein Gebiet, das von den Weisen der Ayoreo als ein Gebiet der traditionellen Nutzung oder des Transits für isolierte Gruppen identifiziert worden war. Diese Annahme wird durch die wiederholten und ununterbrochenen Hinweise, Zeichen und Spuren der Anwesenheit von isolierten Gruppen im Gebiet von Punie Paesoi in all den Jahren der Überwachung, die wir seit Beginn dieses Jahrhunderts durchgeführt haben, bestätigt, trotz der intensiven und massiven Abholzung, die um das Gebiet vorherrscht und die es derzeit fast vollständig umgibt. Wir sind daher der Ansicht, dass die Einrichtung des Punie-Paesoi-Reservats ein wichtiges Instrument ist, um das kulturelle, traditionelle und physische Überleben der isolierten Gruppen des Ayoreo-Volkes zu sichern.

Wie bei den anderen in der beigelegten Karte dargestellten Gebieten, die von isolierten Gruppen besetzt sind, heben wir mit blauen Linien die Gebiete hervor, in denen wir Beweise für die Anwesenheit von isolierten Gruppen im Zeitraum 2019 bis 2022 haben. Aus diesen Informationen lässt sich schließen, dass die Buschbewohner eine Strategie der Koexistenz mit den Viehzüchtern entwickelt haben, da diese nahezu entvölkert sind (auf den Viehzüchtern in Paraguay lebt im Durchschnitt nur eine Person pro 1500 Hektar) und die kritische Dürresituation, die auf die Abholzung folgte, nur geringe ländliche Aktivitäten mit sich bringt, was bedeutet, dass das Gebiet meist von isolierten Gruppen bewohnt wird.

Brüderlich, *Miguel Lovera*
Iniciativa Amotocodie

Damit die Ayorèò überleben, unterstützt RdN die Schutzmaßnahmen von IA / UNAP und GAT für die Totobiegosode (Spendenkennwort: Ayorèò).

Kenia: Sieg für die Ogiek!

In **Kenia** errang das Jäger- und Sammlervolk der **Ogiek** aus dem Mau-Wald einen historischen Sieg vor dem Afrikanischen Gerichtshof für Menschenrechte. Dieses entschied, dass die Regierung, die seit langem versucht, die Ogiek aus „Naturschutzgründen“ zu vertreiben, endlich ihre kollektiven Landtitel anerkennen muss. Diese Entscheidung war zudem verbunden mit der Strafzahlung von 175.850.000 Schilling seitens der kenianischen Regierung an die Ogiek.



Honigsammler
der Ogiek
Foto: Steffen
Keulig

Unsere Buchtipps

Bernd Wegener

Der Regenwald ist unser Atem! – Urvölker zwischen Untergang und Widerstand

1. Originalausgabe 2021, ISBN 978-3-00-067305-4,

347 S., zahlr. sw/farb. Abb./Karten/Übersichten

Preis: 24,90 €

Buchbezug: Bernd Wegener, Reiterweg 10,
19288 Ludwigslust; b.wegener@gmx.de



Südostasien mit seiner Inselwelt bis hin nach Australien ist außerhalb Afrikas das letzte Refugium jener Völker, die der „Wiege der Menschheit“ am Nächsten sind. In den (einst) schwer zugänglichen Berg- und Quellgebieten haben diese von Jagd- u. Sammelwirtschaft lebenden `Alt-völker` der `Negritos` und verschiedene `Stämme` der Vedda ihre letzte Zuflucht gefunden. Doch „Menschen von außerhalb wollen unsere Lebensweise verändern“, sagen die Temiar der Halbinsel Malakka. „Der Wald ist unsere Kultur und unsere Religion. Wir sind die Ureinwohner, und wir haben den gleichen Lebensstil und mögen immer noch die gleiche Art und Weise. Wir leben nicht in diesem Wald erst seit wenigen Jahren, sondern seit vielen Generationen. Wir wollen nicht ihre Version der Entwicklung, denn der Wald ist unser Herzschlag.“

Das Zusammentreffen mit anderen Völkern, die in ihren Lebensraum eindrangen, wurde für diese Menschen zu einem Desaster, das bis ins Heute reicht. Erst am Ende des 20. Jahrhunderts begannen sie sich zu artikulieren und zu wehren. Sie haben erkannt, dass sie nur im gemeinsamen Handeln vielleicht eine Chance zum Überleben besitzen.

Der Autor folgt den Spuren dieser Menschen auf den Bogen der sich vom südostasiatischen Festland über den malaiischen Archipel bis nach Australien erstreckt. Er ruft zu aktiver Unterstützung für diese Völker auf, denn ihr von Nachhaltigkeit geprägtes Lebensmodell ist kultureller Reichtum, den es zu bewahren gilt.

Bernd Wegener

Indianer der USA – Im Zeichen des Widerstandes

2. Überarb. Auflage 2021, ISBN 978-3-00-065125-0,
275 S., zahlr. sw/farb. Abb./Karten/Übersichten,
Preis: 20,50 €

Buchbezug: Bernd Wegener, Reiterweg 10,
19288 Ludwigslust; b.wegener@gmx.de



Dieses Buch beginnt dort, wo andere Darstellungen enden. Es schlägt den Bogen von den abschließenden Kämpfen der Indianer in den USA über ihre Zwangseinweisung in Reservationen bis hin zur aktuellen Situation zahlreicher Stämme. An Hand vieler Beispiele zeichnet der Autor den Leidensweg der indianischen Ureinwohner ins 21. Jahrhundert nach, verdeutlicht jedoch auch ihren Widerstand und die Suche nach Identität.

Bernd Wegener

GRAN CHACO – Die Wildnis stirbt Auf den Spuren der letzten Waldindianer

2. Überarbeitete Auflage 2018
351 S., zahlr. sw/farb. Abb./Karten/Übers.,
Preis: 24,90 €

Buchbezug: Bernd Wegener, Reiterweg 10,
19288 Ludwigslust; b.wegener@gmx.de



Im Herzen Südamerikas liegt der nördliche Gran Chaco, die zweitgrößte Waldlandschaft des Subkontinents – inzwischen gezeichnet durch eine der weltweit höchsten Rodungsraten. Naturvölker und Naturlandschaften sterben dort gemeinsam. Diese Region ist auch die Heimat der kriegerischen Ayoréode, die dort nomadisierend als Wildbeute mit einfachen Bodenbau leben. Mitte des vorigen Jahrhunderts setzte die Erschließung ihrer Lebensräume ein, die der Erdölsuche, Monokulturen und Rinderweiden geopfert wurden. Nur wenige Indianer entgingen der ethnischen Gebietssäuberung und Deportation sowie dem

Genozid und Ethnozid. Die in den Wäldern verbliebenen Ayoréos verteidigen weiterhin vehement ihr Stammesgebiet, und der Kampf um Landrechte für ihr gestohlenen Stammesland bestimmt heute den Alltag dieses Volkes. – Der Autor wurde Zeuge der von Gewalt getragenen Konflikte. Er setzt sich für die Bewahrung indigener Lebensräume und Kulturen ein.

Steffen Keulig

ALPTRAUM ZIVILISATION – ZURÜCK IN DIE STEINZEIT – Eine Reise zu den Waldmenschen Neuguineas

2. Überarb. Auflage 2015, ISBN 978-3-934121-04-1, 332 S., zahlr. sw Abb./Karten, Preis: 19,90 €

Buchbezug: Steffen Keulig <keulig@marketfilm.de>



Mit „Alptraum Zivilisation - zurück in die Steinzeit“ gelingt dem Autor eine nicht alltägliche Mischung aus Reisebericht und Sachbuch. Eindrucksvoll schildert er die Strapazen des Marsches zu den Baumhausmenschen in West Papua und stellt dem Leser zahlreiche Elemente ihrer traditionellen Kultur und naturverbundenen Lebensweise vor. Parallel dazu wird das Schicksal von Naturvölkern in anderen Regionen der Erde aufgegriffen, die durch den Kontakt mit der Zivilisation nicht nur ihre Würde, sondern in zunehmendem Maße auch ihre Existenzgrundlagen verlieren. In zahlreichen, mit der Thematik verbundenen Abschnitten stellt der Autor die Existenzweise der Naturvölker der Menschen in den Industrieländern gegenüber und analysiert kritisch die selbstzerstörerischen Elemente der Zivilisation. Anhand vieler Beispiele geht er auf die Ursachen der weltweiten Naturzerstörung ein und zeigt Perspektiven für ein „Leben nach menschlichem Maß“ auf.

Herausgeber: Rettet die Naturvölker e.V., Reiterweg 10, 19288 Ludwigslust

Spendenkonto: Postbank Hamburg

IBAN: DE80 2001 0020 0006 1962 05; BIC (SWIFT): PBNKDEFF

www.naturvoelker.de Email: mail@naturvoelker.de

Redaktion: Bernd Wegener, Reiterweg 10, 19288 Ludwigslust, Tel.: 03874-49668, Lektorat: Klemens Knebel, Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstr. 7, 71522 Backnang - **Gedruckt auf FFC-Papier**

Der gemeinnützige Verein „Rettet die Naturvölker e.V.“ besteht seit 1991. Er leistet Bewahrungshilfe, versteht sich als Beistand der letzten Naturvölker, ihrer Kulturen und Lebensweisen.